

Dauerkräher Caruso soll in den Kochtopf

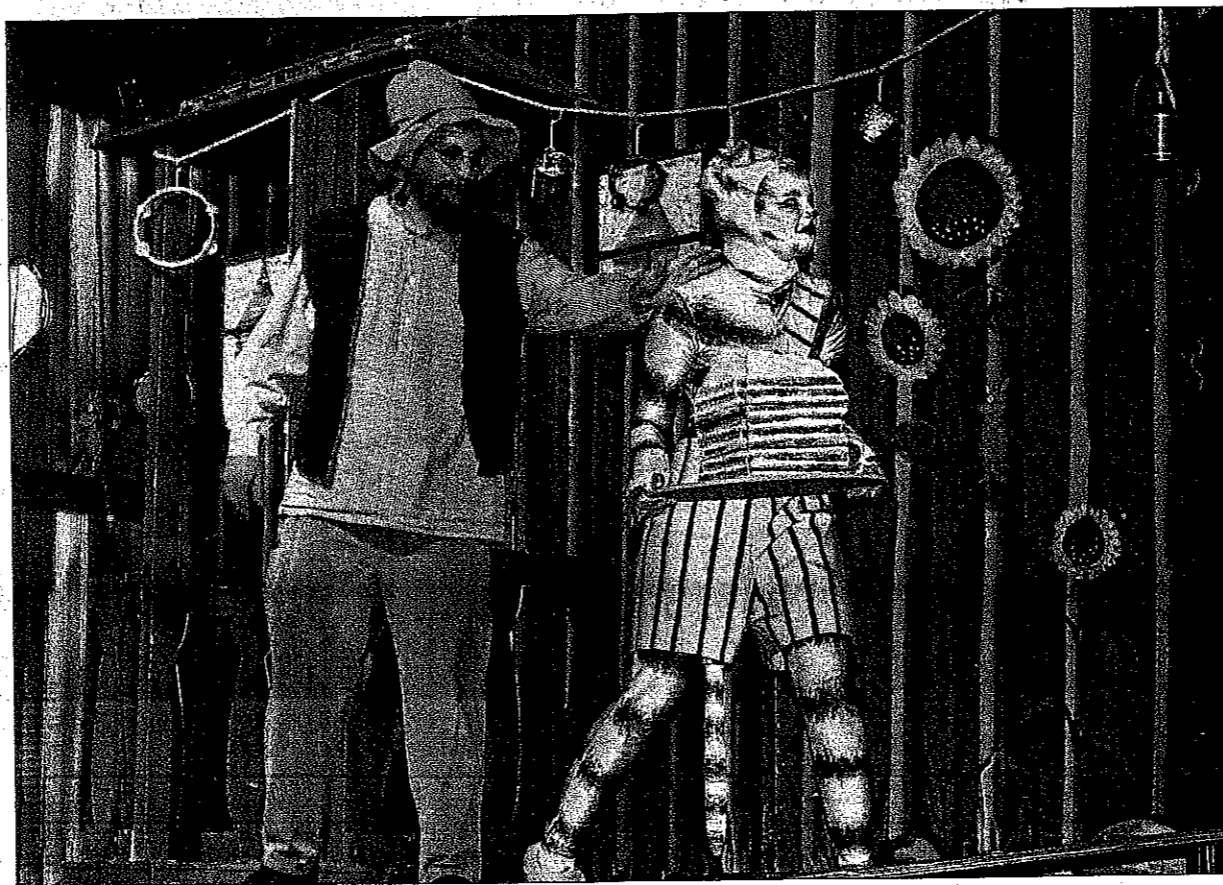
„Pettersson und Findus“ begeistern das junge Publikum im Bürgerhaus Neuer Markt in Bühl

Bühl (kkö). Was für ein wunderbarer Morgen in skandinavischer Idylle! Wie die Vögel zwitschern, wie die Sonne scheint, wie die roten Holzhäuschen leuchten!

Petterssons Hühner (dargestellt von Sabine Neudeck und Katharina Vana) sind bester Dinge, sie trällern fröhlich vor sich hin und bewundern die Schönheit der Welt. Bis... nun ja, bis ein nervendes „Quie-bong-quie-bong“ die zauberhafte Stimmung durchbricht, weil Kater Findus so früh am Morgen schon auf seinem Bett hüpfte. Pettersson beginnt, in der ihm eigenen schrägen Logik zu schimpfen: „Findus! Wenn du so laut sein willst, müsst du leise sein!“

Mit dieser Szene steigt das „Theater auf Tour“, das am Mittwoch im Bürgerhaus gastierte, in die Aufführung „Findus zieht um“ ein. Der Beginn ist eine originalgetreue Anlehnung an Sven Nordqvists gleichnamiges Buch, und wengleich im Verlauf des Stücks Motive aus verschiedenen Folgen des beliebten Kinderbuchklassikers auftauchen werden, so bewegt es sich doch stets ganz nah dran an den Hauptfiguren, dargestellt von Cecilia Ward (Findus) und Ulrich Göke (Pettersson). Regisseur Kosmas Chatziioanidis weiß die unterschiedlichen Charaktere sensibel herauszuarbeiten, samt Schattenseiten:

Der Kater ist frech, aufgeweckt und vital; gelegentlich zeigt er sich boshaft, bleibt aber insgesamt doch liebenswert.



BESTE UNTERHALTUNG: Die Inszenierung „Findus zieht um“ des „Theater auf Tour“ gefiel den zahlreichen Kindern im Bürgerhaus Neuer Markt in Bühl.

Foto: König

Wie sehr er Pettersson liebt, spürt er spätestens, als er vorübergehend ins umgestaltete Plumpsklo nebenan gezogen ist, um jederzeit Krach machen zu können.

Pettersson wiederum ist gutmütig und zerstreut: Er möchte eigentlich nur Frieden in seinem Umfeld und steht Streitereien – etwa zwischen den Hühnern und Findus – recht ratlos gegenüber. Nicht

immer erfolgreich versucht er sich als Streitschlichter, und Streit gibt es oft, besonders, als der Hahn Caruso (Milan Mraz) auftaucht und um die Hühner herum-scharwenzelt, die ihn bejubeln: Da platzt Findus der Kragen. Er mag den eitlen Caruso nicht, der so häufig und laut kräht.

Auch Petterssons begütigende Versuche, den Hahn vom Dauerkrähen abzu-

halten, reichen Findus nicht: Heimlich schreibt er einen Brief, in dem „der Chef“ Caruso den Suppentopf ankündigt, sollte er mehr als zweimal täglich krähen.

Als Pettersson dann auch noch, nichtsahnend, nur Caruso am Abend keine „Gute Nacht“ wünscht, wird der unendlich traurig und verschwindet. Den wechselnden Stimmungen der Figuren, zu denen auch der mürrische Gustavsson zählt (dargestellt von Lisa Parise, die zudem als Mukla und Fuchs auftaucht), wird durch bestens ausgewählte Musik Nachdruck verliehen, nicht selten begleitet von Gesang und sympathischen kleinen Tanzchoreografien: Das reicht vom „Alarmanlagentango“ – die Anlage soll den Fuchs abschrecken – über den düsteren Rap eines schlecht gelaunten Pettersson, der Findus im Haus vermisst („Das Leben ist öd, blöd, schaurig und schnöd“) bis hin zum „Heiße-Hopsa-Trallala“-Gesang beim Tapezieren. Was über alle Differenzen hinweg schließlich bleibt, ist die große Freund-

schaft zwischen dem alten Mann und dem Kater: Letzterer kehrt zurück zu Pettersson und gestattet gar gnädig, dass Caruso wieder in den Stall zieht. „Das war eine lustige Geschichte“, befindet Findus zum Schluss, kurz vor dem Einschlafen, und Pettersson überlegt schläfrig: „Vielleicht wird ja mal jemand ein Buch daraus machen ... aber jetzt ... ist diese Geschichte zu Ende.“